

π a
132



WR



Ur. 529, 13.

B. M. II. 500

13.

Gottfried Kuhlmanns,

Fürsil. Schwarzburgischen Raths und Historiographi,

IIa
132

Vorläufige

Auslösung

der Frage:

Was es doch wohl für Eine

BIBLIOTHECA

seyn möchte,

Welche vorigen Jahres

Die Reisende Herren Russen

In einem von der Caspischen See Nord-Ostwärts tief
ins Land hineingelegenen

Großen Steinernen Gebäude

gefunden, und aus selbiger

Drey Bücher

Nur etwa vor einigen Monathen mit nach Petersburg gebracht haben?

Schleiz, gedruckt bey Joh. Christian Sonntag, Gräfl. Reuß-Pl. Hof-Buchdr.

Dem
Hoch-Edelgebohrnen und Hochgelahrten
Herren,
S E R R N
Johann Burcharde
Wenden,

DOCTORI J Cro,
Königl. Polnischen und Chur-Sächsischen
Rath und HISTORIOGRAPHO,
Der Königl. Groß-Britannischen Societät derer Wissen-
schaften Mit-Gliede,
Professori Historiarum Publico auf der Weltberühmten
Universität zu Leipzig.

BIBLIOTHECA
PORNICAVIANA



Hoch-Edelgebohrner Herr,

Hochgeehrtester Herr Rath und Patron;

S W. Hoch-Edelgebohrnen *EXCELLENZ* war die gelehrte Nachricht von Petersburg schon bekannt, ehe sie noch in öffentliche Zeitungen kam, was massen die Moskowitzische Reisende gegen Nord-Osten der Caspischen See ein grosses steinernes Gebäude, und darinnen eine Bibliothec von 3000. Bänden angetroffen, davon aber nicht mehr als drey Stücke weg, und nacher Petersburg gebracht hätten, weil die Einwohner nicht zugeben wollen, daß etwas daraus genommen werden sollte: Allein weil sich niemand zu Petersburg gefunden, welcher die *Characteres* oder Buchstaben in den mitgebrachten Büchern lesen, geschweige erklären können, so wären Ihre Czaarische Majest. bewogen worden, von denen ersten Blättern selbiger Bücher die Zeichnung machen zu lassen, und an die Gelehrten in Frankreich und England zu verschicken, worbey Ihnen sonder Zweifel mit gemeldet worden seyn mag, daß solche Bücher in Kisten von schwarzen und sehr harten Holze verschlossen gefunden worden, alle in groß Quart

N 2

einge-

eingebunden, die Blätter 2. bis 3. Linien dicke, von blauer Farbe, und mit weissen Buchstaben beschrieben gewesen wären.

Nun ist es zwar an dem, daß in England und Franckreich Bibliothecen sind, welche Bücher von allerhand Arten der Buchstaben darlegen: Ob aber und wie bald die Herren Gelehrten daselbst werden sagen können, was für eine Sprache aus dem überschickten Buchstaben-Verzeichniß heraus komme, das stehet zu erwarten, und kömmt es freylich hauptsächlich darauf an, daß man die Schrift lesen, und den Verstand davon sagen kan?

Hey Erwegung derer Umstände von solcher gefundenen Bibliothec getraueete ich mir zum voraus zu entdecken, was für Bücher darinnen enthalten wären, um Ihrer Czaarischen Majest. einiges Gnügen darüber allerunterthänigst zu leisten. Nach dem aber die abgezeichneten Buchstaben denen Gelehrten in Deutschland, so viel mir bewußt, noch nicht zu Gesichte kommen sind, so habe ich hinter dem Berge zu halten für rathsamer geachtet, bis vor allen Dingen von Ew. Hoch-Edelgebohrnen *Excellenz* ein gutes Urtheil über mein Vorhaben eingehohlet, und darbey ein Muster von denenselben Buchstaben, wenn es auch nur drey Zeilen von ieder Seite eines Bandes wären, erhalten haben werde, als um welches beydes ich hiermit gebührende Ansuchung thun wollen, nicht zweifelnd, es werde wie sonst in andern, also auch darinnen Ew. *Excellenz* Wohlgewogenheit mich glücklich machen.

Voranigo und inzwischen will ich nur den Inhalt der Neun Capitel, worinnen das in Deutsch- und Lateinischer Sprache dereinst zum Vorschein kommende Werk bestehen soll, dergestalt mittheilen, daß aus der Kürze keine Dunkelheit verurfsachet werde, sondern jedweder gleich sehen kan, was ich eigentlich vortrage.

Cap. I.

Die Nachricht von der gefundenen Bibliothec aus denen Post- und Gelehrten Zeitungen; Und warum ich hiervon zu schreiben mich entschlossen?

Cap. II.

Gleichet das grosse Steinerne Gebäude dem alten Persepoli, so muß selbiges Cyropolis seyn, weil beyde einander nach der Bau-Art gegleichen haben, und ist Cyropolis die Wahl- oder Crönungs- und Begräbniß-Stadt; Persepolis aber die Residenz der Könige in Persien gewesen.

Cap. III.

Die Einwohner des Orts halten ja das Gebäude für ein Heilig Denckmahl oder Monument, und wollen die Bücher nicht daraus nehmen, und wo anders hinbringen lassen. Nun aber ist der Magorum oder Weisen Pallast zu Cyropolis gewesen, allwo die Könige in Persien von Priesters-Händen eingeweyhet, und da sie Todes verblichen, beygesetzt worden sind. Wannenhero das Gebäude gar wohl den Rahmen eines Heiligen Monuments bekommen hat, zumahl da auch die sogenannten Heiligen Bücher eben zu Cyropolis verwahret worden sind. Man wird hierbei nicht vergessen zu beweisen, was solches für

Heilige Bücher gewesen, und was für einen Namen
Cynopolis sonst gehabt habe?

Cap. IV.

Man ist zwar nachhero dieses Reich, worinnen Cy-
nopolis lieget, von Prinzen aus unterschiedenen
Stamm-Häusern beherrschet worden; Dieweil aber
selbige, die Einwohner des Reichs Astracam, bey ih-
ren Gewohnheiten gelassen worden sind, und nicht nur
unter ihnen weise Männer, sondern Sie, die Regem-
ten selbst, sich mit Schriften signalisiret haben, so ist
kein Zweifel, daß nicht dergleichen Schriften von Zei-
ten zu Zeiten von ihnen samt und sonders zum Prie-
sterlichen Pallast Cynopolis gewiedmet worden seyn
möchten.

Cap. V.

Dahero hat die Bibliothec allda auf 3000. Stü-
cke angewachsen könne. Zwar habe ich mir den
Einwurff selbst gemacht, daß, weil alle Bände in
Quart gebunden, und so gar alle Blätter blauer, die
Buchstaben aber weißer Farbe wären, die Bibliothec
nicht eben gar so alt, sondern etwa von einem Prinzen
aufgerichtet seyn könnte: Allein da ich hingegen be-
trachtet, wie es noch bis hieher gewöhnlich, die Bü-
cher auf eine solche Art und Farbe, welche die Bi-
bliothec, der sie gewiedmet werden sollen, zu schreiben
und machen zu lassen, so hat sich dieser Knoten von selbst
aufge-

aufgelöset, wiewohl noch zu fragen wäre : Ob solche Quart-Bände von 3000. Stücken so gerade an der Höhe (denn die Dicke kan ohne diß nicht einerley seyn) einander gleich sind, und ob die andern alle durchgängig solche Characteres oder Buchstaben und zwar von weisser Farbe, welche auf grünen Blättern erscheinen, haben, gleich wie die drey mitgebrachten Volumina beschaffen sind ?

Doch daran zweiffle ich sehr, in dem es denen Herren Reisenden aus Moskau an der Zeit, und noch mehr an der Gelegenheit gemangelt haben wird, nach der Reihe in einen ieden Band einzusehen, und sowohl die Farbe, als auch die Buchstaben neben einander zu halten. Eben so wenig hat man abgemessen, ja nicht einmahl abmessen können, daß jedes Blat 2. biß drey Linien dicke wäre, und folget es wiederum nicht, daß wenn ein oder ander Blat in denen nacher Petersburg gebrachten drey Bänden von solcher Stärke sind, die andern Blätter eben von solcher Dicke seyn müßten. Ich will geschweigen, daß man eben daher, wenn auch gleich solche drey Bände gleich-dicke Blätter hätten, die andern Bände an 2997. Stücken dahin ziehen könne, weil auch nicht einmahl drey Schwalben einen Sommer machen, gleichwie auch diese selbst nicht einer Größe sind. Wannhero, da die Blätter selbiger Bücher entweder von Haut eines Viehes, oder gewissen Baumes, oder auch von Papier seyn

seyn sollte, (welchen wichtigen Umstand man aussen gelassen, mithin ins künfftige noch bezubringen hat) so kan ein dissals Erfahrner wohl schliessen, daß kein Blatt dem andern so genau gleich an der Dicke, iedoch an der Farbe seyn könne. Alles und jedes insonderheit wird vernünfftig dargethan. Genug war es, daß wer ein Buch in diese Bibliothec legte, die Gestalt der Blätter und Schrift in acht nehmen konte.

Cap. VI.

S fort rücke ich mit meiner wohl gegründeten Meynung ganz deutlich heraus, und sage unverhohlen, daß die gefundene Bibliothec aus lauter so genannten Heiligen Büchern, und zwar darum bestehe, weil selbige

- (a) Von Heiligen Männern verfertiget, und
- (b) An Heiligen Ort, wie Syropolis war, bengelegt worden sind;
- (c) Auch von so vermeynten Heiligen Sachen handeln;
- (d) Zum Heiligen Leben und Nachahmung führen;
- (e) Dahero endlich mit Heiligen Farben als Kennzeichen erscheinen;
- (f) Ja vielleicht auch mit Heiligen Characteribus oder Buchstaben verzeichnet seyn möchten;
- (g) Gewiß als Heilige Bücher noch iezo verehret werden.

Cap. VII.

ES mag nun eine Copey von solchen Buchstaben mir angedeyen, oder auch nicht zu Gesichte kommen; so will ich dennoch etliche Alphabeta von alten Buchstaben aus einem raren *MS^{to}* hierinnen zum Vorschein bringen, um zu zeigen, wie dort die Buchstaben einander ähnlich, mithin in eben der Sprache geschrieben wären; Hier aber, daß die Herren Gelehrten zu Petersburg den Schlüssel zur Schrift-Lesung finden mögen, zumahl da es dahin stehet, ob auch die drey mitgebrachten Bücher in einerley Sprache oder mit einerley Buchstaben-Gestalt geschrieben sind? Und hätte auch dieses gleich seine Richtigkeit; so könnte es doch unter einer so grossen Anzahl der übrigen 2997. Bände fehlen: wie ich denn aus gewissen Umständen fast schliessen wolte, daß solche Bücher in unterschiedenen Sprachen, und mit unterschiedenen Buchstaben, das ist, in denen Ur- und alten, theils Persischen, theils Scythischen und Tartarischen, theils Saracenz und Arabischen seyn möchten, wenn sie durchgegangen werden solten.

Edlich überhaupt Deutsch zu sagen, so wird diese Bibliothec eben derjenige Schatz seyn, welchen der berühmte Theophrastus Paracelsus gemeynet, da
 B er

er an einem und dem andern Orte seiner Schrifften
schreibet, daß solcher an einem Ende des Moskowitzi-
schen Reichs verborgen stehe, und nach dem er gefun-
den seyn würde, solte das ganze Philosophische Ge-
heimniß an Tag kommen.

Cap. IX.

Serzu wird nun Seiner Czaarischen Majestät
allerunterthänigst Glück gewünschet, und darbey
angeführet, welcher massen die Deutschen und Mos-
kowitzen einen Stamm-Vater hätten, und zu diesen
Zeiten Se. Czaarische Majest. nicht nur mit Königs
Augusti in Pohlen Majest. und Chur-Fürstl. Durchl.
zu Sachsen annoch in unverrückter Freundschaft, son-
dern auch mit Ihro Kaysertl. Majest. und dem Heil.
Römischen Reiche Deutscher Nation in guten Ver-
nehmen ständen. Wannhero sich die Gelehrten in
Deutschland, und besonders in Ober-Sächsischen
Grenze, darüber ungemein erfreueten, weil nun Drey
Majestäten zugleich in der Liebe, Beförderung, Unter-
halt, und Schutze der guten Musen sich auf Erden
zeigten, und Se. Czaarische Majest. vielleicht gar eine
Universität zu Riga in Lieflland allernädigst zu stif-
ten schienen, um nemlich zwischen denen Deutschen Un-
terthanen daselbst und denen benachbarten Landen, als
auch insonderheit denen Russischen Völkern einen
Wett.

Wett-Lauff zu und in denen guten Wissenschaften aufzubringen.

So viel von diesem Werken, welches ich bey jedem Sage mit Zeugnissen, woraus selbiger klar und wahrscheinlich fließet, versehen werde. Nur noch eins möchte von Ew. Excellenz, Hoch-Edelgebohrner Herr Rath Mencke, zuvor erfahren: Ob nicht die Einwohner den Nahmen des gefundenen Gebäudes denen Reisenden gesaget haben? Denn dieser Umstand würde mir sehr viel zum Beweisthume helfen, daß selbiges Cyropolis seyn müsse, welches sonst Pasagarda genennet worden; iezo aber vielleicht einen andern Nahmen hat. Dieser mein Schluß entspringet aus zweyen Zeugnissen insgemein, da eines Theils die Haupt-Stadt der Scythen, *Issedon Stythica* genant, von *Geographis* viel weiter von der Caspischen See, als das gefundene Gebäude hinausgesetzt wird; andern Theils aber aus denen Historien bekannt ist, daß König Cyrus zu Persien mit einer Armee in Scythien eingefallen, und da er mit List den Cron-Prinzen daselbst überwunden, seinen Marsch auf die Königl. Residenz und Haupt-Stadt der Scythen genommen hat. Wie nun die Königin Tamyris sahe, daß König Cyrus auf Unterdrückung ihres Reichs und Blutvergiessen ihres Volckes gesteuert war, so entschloß sie sich so fort ihren Sohn und Cron-Prinzen zu rächen, und die Perser Heldenmüthig anzugreifen, ehe selbige vor die Residenz-Stadt zu stehen kämen. That auch diesen Angriff so glücklich, daß die Perser geschlagen wurden, und bey viel tausend nebst dem König Cyro selbst in der Schlacht auf der Wahlstatt blieben. Der Rest nahm seine Flucht nach Persien zu, und wurde der König mit nach Pasagarda gebracht und allda beygesetzt, daher auch dieser Ort Cyropolis genennet worden ist. Nun kan man leichte nach-

nachrechnen, wie weit besagtes Pasagarda oder Cyropolis von der Caspischen See lieget, und dahero eher zu verstehen sey, als *Issedon Scythica*.

Aber ein iederweder wird meinen Satz in *Archontologia Cosmica Jo. Ludouici Gotofredi*, woraus, meines Erachtens, der seel. Herr Samuel von Puffendorff seine Einleitung zur Europäischen Historie meistens geschmiedet, bekräftiget finden, da jener *lib. 2. pag. 82. n. 4.* also schreibt: *Hic fuit vitæ finis Magni illius Cyri, cuius truncum Persæ Pasagardam delatum ibi tumulauerunt. Fuit autem Pasagarda illa sedes & Regia veterum Persidis Regum, quos & Alexander Macedo se recepit, cum Persopolin exussisset, & ubi Sacerdotes Reges consecrare solebant.* Zuvor aber *pag. 66. num. 7.* hieß es: *Cyropolis, sedes quondam Magorum Orientalium.* Die Brunnen, woraus diese Nachricht lauter geschöpffet worden, will ich schon anzugeben wissen. Inzwischen halte man nur meine bisherige Anmerkungen gegen die Petersburgische Nachricht, so werden sie sich mit einander auflösen und vergleichen, wie nachstehet:

- (a) Ist König Cyrus zu Pasagarda begraben, so muß dieses Cyropolis seyn, weil der Ort seiner Begräbnis auch so genennet wird, und man wohl weiß, daß die Dertler in andern Sprachen anders gezeben, und öftters auch mit neuen Nahmen belegt werden.
- (b) Pasagarda war die Residenz der alten Könige in Persien, bis selbige nach Persopolin verleget wurde, welche man nach Art und Weise derselben aufgebauet hatte. Nun aber ist Cyrus der erste König in Persien gewesen, und die Residenz-Stadt Pasagarda nach ihm Cyropolis von Griechen genennet worden. Wannhero, da das Gebäude dem alten

alten Ruinen Persepolis gleichet, so wird es eben das Pasagarda oder Cyropolis seyn.

(c) Dieses hatten die Priester in Persien nach Königs Cambyssis Tode eingenommen, und aus ihren Mitteln Smerden zum Könige gemacht, und Ihm die Residenz eingegeben, gleichsam als ob es ein Sohn des Königs Cyri wäre, weil derselbe auch Smerdis geheissen hatte: woraus sich so fort giebet, daß der König von Persien zu Cyropoli von Priestern zum König eingesetzt werden müssen.

(d) Wie nun der Betrug heraus, und Prinz Darius hergegen auf den königlichen Thron kam, so wurden von da an Rathschläge gefasset, diese alte Residenz denen Priestern einzuräumen, wenn die Neue zu Persepoli fertig seyn würde, alwo zwar der König residiren; zuvor aber sich in Cyropoli gleichsam einweihen, und hernach begraben lassen sollte.

(e) Hiermit waren die Persischen Pfaffen wohl zu frieden, weil sie dadurch Pallast und Stadt; beyde aber davon den Nahmen bekamen, daß sie *Sedes Magorum Orientalium* hießen: über welche denn der König von Persien nichts zu sprechen, sondern hohe Ursache hatte, wenn er daselbst zum König eingeweyhet und ausgeruffen; nach seinem Tode aber allda begraben werden wolte, zu schweigen.

(f) Der Schatz der Wissenschaften, das ist der Bücher, welche sie schon hatten, oder nachmahls schrieben, oder anderwärts herbekamen, konte nirgends besser als zu
B 3
Chro-

Cyropoli aufgehoben und sicher seyn, weil dieser Heiliger Männer Pallast kein Feind mit Gewalt oder unter einen Schein Rechtens angreifen konnte, oder wolte.

(g) König Alexander von Macedonien der Grosse, hatte die ganze Monarchie der Perser üben Hauffen geworffen, und die Residenz Persepolin zerstöhren lassen. Allein an Cyropoli vergriff er sich nicht, sondern ließ sich allda zum Könige der Perser erklären, weil es ein heiliger Ort hieß, daher die rechtmäßigen Könige in Persien den Titul hohlen und haben müsten. Ist also kein Wunder, daß dieses Gebäude nicht zerstöhret worden ist, weil die Heyden sich daran, auch nachgehends, nicht vergriffen; Die Christen aber den Ort in Heil. Feld-Zügen weder gewußt, noch gefunden haben.

(h) Ja, da besagter König, Alexander der Grosse, drey Bücher aus der Persischen in die Griechische Sprache übersetzen lassen, so hat er solche sonder Zweifel an dem Orte in Persien, wo er damahls residiret, und zwar von denen Priestern, einfolglich zu Cyropoli bekommen: woraus ferner fließet, daß schon vorher eine Bibliothec allda von Persischen *Magis* oder Weisen angeleget gewesen, und daher ausser denen Historischen Schrifften, auch Medicinische, Mathematische oder Astronomische, und Philosophische, das ist Chymische oder Magische, darinnen sich befunden haben müssen. Denn von diesen drey Arten liest man in obbelobter *Cosmographia lib. 2. p. 118.* folgendes: *Jussit idem (Alexander M.) ex lingua Persica in Gracam transferri libros tres. Primo nomen est Teb, qui agit de Medicina; secundus dicitur Noium, tractatque de rebus Mathematicis*

*ticus & Astrologicis: est autem Noium Persis stella sine
Astrum. Tertius est Philosophicus.*

Hiermit schliesse für dißmahl, und empfehle *Excellenz*,
Hoch-Edelgebohrner Herr Rath, nebst Dero vornehmen
Familie in Gottes Gnaden-Schutz und Segen; mich aber
zu fernerer gütigsten Wohlgewogenheit. Schleiß, den 5. No-
vembr. 1721.

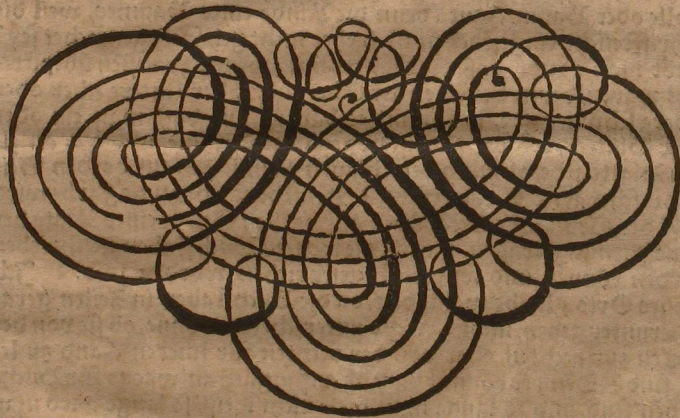
P. S. Diweil ich nunmehr ersehen, daß noch ein und anderer
Umstand von dieser Bibliothec durch die Zeitungen am Tag ge-
kommen, und aber noch etwas Raum ist, solche hier anzufügen,
so will ich mit *Excellenz* gütigster Erlaubniß, weil dieselben
ich als meinen Präsidenten darinnen erkieset, mich folgender ma-
ßen heraus lassen, wie es 1) noch dahin stehe, ob das Papier aus
Wolle oder Baum-Zaut (denn die Rinde eines Baumes, weil die
Schrift nicht eingestochen ist, hieher nicht gehörer) gemacht sey?
Giebt man 2) vor, daß die Blätter mit zweyen Firnissen überstri-
chen wären, deren der eine oder Obere blau, der Untere aber oder
andere schwarz sey, so kömmt es darauf an, daß man ein oder
mehr Blätter, wo der Firniß abgegangen, nehme und NB. an ei-
nem Blatte sehe, ob nach dem blauen Firniß NB. auf beyden Sei-
ten die schwarze Farbe erfolge? Denn diese schwarze Farbe wird
wohl der Grund seyn, worüber auf beyden Seiten eines Blats der
blaue Firniß getragen, mithin die weissen Buchstaben geschrieben
werden können, und wirklich geschrieben worden sind. Ich
meines Orts glaube wohl, daß, da die Buchstaben in Zeilen gera-
de herunter gehen, man 3) nicht unterscheiden könne, ob sie von der
lincken zur rechten, oder von der rechten zur lincken Hand zu le-
sen sind? Denn es kömmt darauf anfänglich an, was es für Buch-
staben sind, und so lange man diese nicht weiß, so lange wird man
in Finstern tapffen. Denn Nuthmassungen bleiben 4) derglei-
chen, bis man dargethan, daß die Schrift mit der Calmucken und
Mogels gegen Westen von China ihrer übereinkomme. Mich
bestärcken vielmehr 5) die Säulen, welche dort herum gefunden
werden, und will ich mit der Zeit schon sagen, was die Römische
Lampe, und was es für ein Römischer Feld-Herr sey, welcher auf
seinem

2K Pa 132

seinem Haupte einen Lorbeer-Kranz trägtet? Ingleichen sollen
die andern Säulen nicht vergessen werden, und so viel will ich
nur noch zum voraus gemeldet, und *Pw. Excellenz* als meinem
hierzu erkiefsten Präsidenten zum Urtheil, wie das vorige, gehor-
samst übergeben haben. Schleis, den 19. Nov. 1721.

Zulage.

Dem geneigten Leser will ich nicht bergen, daß ich diese
Exemplaria nur einem einzigen Buchhändler über, und noch etwas
andern Orts dazu drucken lassen werde, welches zur Sache
dienet. Es soll solches in Leipziger Post-Zeitungen
schon bekannt gemacht werden. Gmug.



llen
l ich
nem
hor

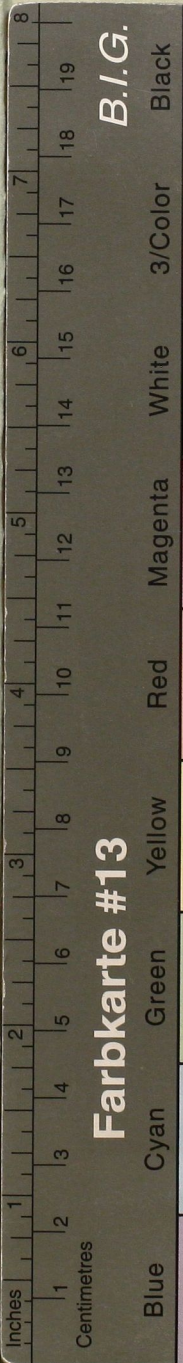
diese
was
ache

ULB Halle 3
002 057 62X


11







Farbkarte #13

B.I.G.

Pa
132

B. M. II. 509

Rühlmanns,
chen Rath's und Historiographi,
läufige
Lösung
Frage:
h wohl für Eine
D THE CA
n möchte,
origen Jahres
e Herren Russen
schen See Nord-Ostwärts tief
hineingelegenen
nernen Gebäude
und aus selbiger
Bücher
en mit nach Petersburg gebracht haben?
n Sonntagen, Gräfl. Neuß-Pl. Hof-Buchdr.